

schließlich verschwinden. Daher ist der Marxismus-Leninismus atheistisch und vertritt den —» **Atheismus** offen. Diese Position wird von den Gegnern des Marxismus-Leninismus fälschlicherweise als Intoleranz gegenüber der Religion interpretiert. Die theoretische Erklärung und Auffassung der Religion ist jedoch absolut nicht identisch mit dem praktisch-gesellschaftlichen Verhalten gegenüber den religiösen Gemeinschaften (Kirchen) und den religiösen Menschen. Der Marxismus-Leninismus und die sozialistische Gesellschaft gehen prinzipiell von der Trennung von Staat und Kirche aus, was auch als Verfassungsgrundsatz formuliert ist. Die Gleichberechtigung aller Staatsbürger schließt natürlich auch das Recht ein, einen religiösen Glauben zu besitzen und einer religiösen Gemeinschaft anzugehören, ebenso wie das Recht, Atheist zu sein und keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. In diesem Sinne hat erst die sozialistische Gesellschaft den Gedanken der religiösen T. umfassend und konsequent verwirklicht. Die marxistisch-leninistische Partei bleibt aber hierbei nicht stehen. Auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und Respektierung unterschiedlicher weltanschaulicher Auffassungen arbeiten Christen und Marxisten in der DDR beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und ihrer weiteren Gestaltung eng zusammen.

Von großer Bedeutung ist der T. gedanke und seine praktische Anwendung auch in der Friedensbewegung, im Kampf um den Zusammenschluß aller Friedenskräfte zur Bewahrung des —» **Friedens**. In der Friedensbewegung vereinen sich sehr unterschiedliche Klassenkräfte mit verschiedenen, in mancher Hinsicht auch entgegengesetzten weltanschaulichen, politischen und religiösen Auffassungen. Die Kommunisten als ein aktiver Teil dieser

Friedensbewegung treten für die konsequente und umfassende T. im Verhältnis der verschiedenen Friedenskräfte ein: Sie respektieren wechselseitig die unterschiedlichen Auffassungen und praktischen Haltungen in den verschiedensten Bereichen und konzentrieren sich darauf, das gemeinsame Anliegen und Ziel, die Sicherung und Festigung des Friedens, in den Mittelpunkt aller Aktivitäten zu rücken. So gewinnt die T. auf dieser neuen gesellschaftlichen Grundlage unter Bewahrung und Fortführung des geschichtlich gewordenen Inhalts einen reichereren Inhalt und eine umfassendere gesellschaftliche Wirksamkeit.

Totemismus: eine der frühesten Formen der —» **Religion**, deren charakteristisches Merkmal im Glauben an übernatürliche Verwandtschaftsbeziehungen zwischen einer Sippe (Totemgruppe) und einem Tier, einer Pflanze oder einem anderen Naturgegenstand, dem Totem, besteht. Das Totem gilt als Ahne der Sippe, wird durch Kulte und Riten verehrt, aber es wird nicht als höheres Wesen, als ein Gott betrachtet. Wie vergleichende Forschungen bei den Ureinwohnern Australiens, bei nordamerikanischen Indianern und anderen gentilgenossenschaftlichen Stämmen ergeben haben, ist der T. die vorherrschende Religionsform auf der urgesellschaftlichen Entwicklungsstufe der Gentilordnung, in der die Blutsverwandtschaft der Sippen die wichtigste soziale Beziehung bildet. Nach dem Muster der Blutsverwandtschaft wurden solche Verwandtschaftsbeziehungen auch auf die Natur übertragen. Dabei wurden solche Naturobjekte zu Totems, die für den Lebensunterhalt der Sippe von Bedeutung waren.

Tradition (lat.): wörtlich Überlieferung; im marxistisch-leninistischen